

KEBiM Tagung 2026 | Gegen|Bewegungen

Name: Jennifer Danquah, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, jennifer.danquah@uni-wuerzburg.de

Titel: Hoffnung kartieren, Gegen|Bewegungen stärken. Eine Zukunftswerkstatt zu kritischer Hoffnung in der erziehungswissenschaftlichen Migrations- und Rassismusforschung

Format: Zukunftswerkstatt (90 Minuten)

Abstract:

Das Erstarken autoritärer und antidemokratischer Kräfte, die Normalisierung rassistischer Diskurse und die Verschiebung gesellschaftlicher Sagbarkeiten *bewegen* gegenwärtig Felder der erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Migrations- und Rassismusforschung. Vor diesem Hintergrund stellt sich mit zunehmender Dringlichkeit die Frage, wie kritisches Forschen, Denken und Handeln unter Bedingungen gesellschaftlicher Polarisierung nicht nur aufrechterhalten, sondern als kollektive Gegen|Bewegung praktiziert werden kann. Die Zukunftswerkstatt nimmt diese Frage zum Ausgangspunkt und lädt dazu ein, Hoffnung als analytische und praktische Kategorie zu erkunden, die sich als *kritische Hoffnung* im Sinne einer selbstreflexiven, praxisorientierten und kollektiv-widerständigen Fähigkeit konturiert (Freire 2014; Grain 2022).

Kritische Hoffnung wird sodann als Praxis begriffen, die zukunftsbezogenes Engagement mit einer kritischen Gegenwartsdiagnose verbindet und auf Handlungsmöglichkeiten hin öffnet (Freire 2014; hooks 2003). Für Wissenschaftler:innen, die in und zu migrationsgesellschaftlichen Ordnungen forschen und deren Forschungsgegenstände wie Positioniertheiten gleichermaßen von gegenwärtigen Verschiebungen berührt sind, stellt sich damit die Frage: Welche solidarischen Netzwerke, Ressourcen und Handlungsräume tragen kritische Hoffnung? Und wie können sie als Ausgangspunkt gemeinsamer Gegen|Bewegungen wirksam werden?

Zur kollektiven Bearbeitung der Fragestellung wird eine Zukunftswerkstatt angeboten, die methodisch auf Ansätze des *kritischen Kartierens* (Critical Mapping) zurückgreift (kollektiv orangotango, 2018). Critical Mapping wird als partizipative und kollaborative Praxis verstanden, mit der hegemoniale Raumordnungen sichtbar gemacht, irritiert und alternative Bezüge, Verbindungen und Handlungsperspektiven entworfen werden können. In der Zukunftswerkstatt wird diese Praxis auf das Feld der Hoffnung übertragen: In einem zweistufigen Verfahren erstellen die Teilnehmenden eigene „Hoffnungskarten“. Zunächst kartieren sie Orte, Netzwerke und Ressourcen der Hoffnung in ihrem wissenschaftlichen und sozial-politischen Umfeld. Darauf aufbauend identifizieren sie mögliche Formen ihrer Aktivierung und mappen im Zuge dessen, wie sich diese Ressourcen nutzen, und verbinden lassen, um kollektive Handlungsfähigkeit und widerständige Forschungsweisen zu stärken. Die entstehenden Karten werden in Kleingruppen diskutiert, zueinander in Beziehung gesetzt und als Ausgangspunkt genutzt, um Wissenschaft als Reflexionsraum und als bewegte kollektive Praxis erfahrbar zu machen. Die Zukunftswerkstatt eröffnet damit einen Raum, in dem Gegen|Bewegungen im Modus des gemeinsamen Denkens und Kartierens imaginiert und praktiziert werden.

Literaturverzeichnis:

Freire, Paulo (2014): Pedagogy of Hope. Reliving Pedagogy of the Oppressed. London: Bloomsbury Academic.

Grain, Kari (2022): Critical Hope. How to Grapple with Complexity, Lead with Purpose, and Cultivate Transformative Social Change. Berkeley: North Atlantic Books.

hooks, bell (2003): Teaching Community. A Pedagogy of Hope. New York: Routledge.

kollektiv orangotango (Hg.) (2018): This Is Not an Atlas. A Global Collection of Counter-Cartographies. Bielefeld: transcript.